Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 7 (1951)

Heft: 8-9

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Autokarte. Da ist es nun höchst aufschluß=
reich, festzustellen, daß die Ausgabe 1950
der Michelin=Rarte für die Schweiz dem
französischen Namen von Neuenburg zum
erstenmal in Rlammern auch die deutsche Bezeichnung beigegeben hat: Neuchâtel (Neuenburg). Es ginge also auch so (schmerzloser, leichter und ohne Benach=
teiligung unseres Sprachgebietes): An=
passung der "fliegenden" Karten statt der
in der Landschaft seststehenden Wegweiser! Aber wir Deutschschweizer sind nun ein=
mal in der sprachlichen "Anpassung"
führend.

Und zwar nach beiden Seiten! Im amtlichen Schriftverkehr bedienen wir uns zwar seit Jahrhunderten immer noch der hochdeutschen Schriftsprache, und die scheint auch zu genügen, sogar für die modernsten Bedürsnisse; sonst stünde nicht am Hauptbahnhof Jürich "Nach rechts aufpassen" und an Straßenübers gängen: "Fußgänger warte" oder "gehe".

(Auch sprachfremde Gäste gehen ja etwa zu Juß.) Aber daneben gebärden wir uns englischer als die Engländer und schrei= ben auf die Strafen "Stop", wo der Engländer "Salt" schreibt; anderseits aber ist auf dem Bubenberaplat in Bern mit eisernen Bunkten die Mahnung in den Boden eingelegt: "LUEG LINKS" man spricht also schweizerdeutsch! Rann man von einem sprachfremden Ausländer verlangen, daß er das verstehe? (Oder gilt es bloß für die "Eingeborenen"?) Selbst Deutsche und folche sprachfremde Ausländer, die ein wenig Deutsch verftehen, werden allenfalls lefen: "Lüg links" - und erft recht den Ropf schüt= teln. Und was machen jett die Franzosen, denen man nicht einmal zutrauen konnte, daß sie "Freiburg" und "Neuen= burg" verftunden? Die "Unpaffung" befteht hier darin, daß es - nicht hochdeutsch ist! St.

Briefkasten

A. G., B. Es hat Sie etwas gestoßen, daß im Inhaltsverzeichnis auf dem Umsschlag des 1. Heftes stand: "Zum siebten Iahrgang" — uns auch! Das hat der Seger getan, und der Umschlag kam uns nicht zur Durchsicht vor Augen. Im Text steht richtig "siebenten". Die Zahl heißt nun einmal "sieben" und nicht "steb", wie vielsach in den Schulen geübt wird ("Drei und vier sind sieb!"), damit ja alle Zahlen bis zwölf einsilbig und gleichmäßig seien.

Recht haben Sie mit Ihrer Verurteis lung des überflüssigen Gebrauchs des Wortes "verschieden". "Es waren 18 versschiedene Kantone vertreten" — ja, gibt es denn auch Rantone, die nicht verschie= den sind von den andern? Darum sind es ja eben Rantone, weil sie verschieden find. "Die Maschine ist in fünf verschiedenen Modellen erhältlich" — wenn nicht alle fünf verschieden wären, wenn nur ihrer zwei gleich wären, wären es ja nur vier Modelle. Anders ist der Fall: "Es hat sich eine Gruppe verschiedener Fach= leute zusammengefunden." Wenn alle vom felben Sache waren, waren fie felber als Fachleute gar nicht verschieden; vielleicht aber waren ihre Fächer verschieden, und dann müßte es heißen : "Es hat sich eine Gruppe von Vertretern verschiedener Fä= cher zusammengefunden."

Sie möchten wissen, wer "eigentlich" die Vergangenheitsform an Stelle der Möglichkeitsform erfunden und gum Beispiel als erfter gesagt habe: "Es machte fich beffer, wenn . . . " ftatt "Es würde sich beffer machen, wenn . . . " Da müßte man ebenso "eigentlich" umgekehrt fra= gen; benn die Bergangenheitsform ift viel älter als die Möglichkeitsform mit der Umschreibung mit "würde". So wür= den Sie auch heute noch nicht beanstan= den: "Ich käme, wenn ich könnte" ober "Ich dächte, du könntest kommen" oder "Er brächte uns ficher Geld, wenn er selbst welches hätte." Bei schwachen Tat= wörtern ift diefer Gebrauch allerdings migverständlich, weil bei ihnen Wirklich= keits= und Möglichkeitsform gleich lau= ten ("machte"). Da aber bald barauf ein "wenn" folgt, ift die Gefahr eines Miß= verständnisses nicht groß.

Daß "beftimmt" ein Modewort geworden ist, ist uns noch nicht aufgefallen. In dem Saze, den auch Sie nicht anfechten: "Er wird bestimmt kommen", bedeutet es "sicher, gewiß"; aber warum soll man nicht sagen dürsen: "Wir sprechen bestimmt im Namen aller Unwesenden, wenn...?" Was Sie als Ersaz empsehlen: "Der spontane Beisall läßt darauf schließen, daß die Unwesenden begeistert waren", paßt in einen andern 3usammenhang; das kann man erst sagen nach dem Beifall, das andere vorher.

Sie würden den Mamen des zierlichen Tierleins nicht wie Gubler (und Duden) trennen in "Gi=dechse", sondern in "Gid= echse", weil man "allgemein von Echsen= arten fpricht", und "Gid" ift doch auch ein Wort; zusammengesette Wörter aber werden ja nach ihren Bestandteilen getrennt. In diesem Falle spricht die Ge= schichte des Wortes dagegen. Gewiß un= terscheidet die Naturwissenschaft neben den Eidechsen noch "Gürtel-, Ringel-, Wühlund andere Echsen", aber das Wort "Echse" hat der Naturforscher Oken 1836 erfunden für die Gattung, zu der als bekannteste Urt die Eidechse gehört. Und mit einem Eid hat das harmlose Tierlein auch nichts zu tun; die Trennung "Eid-echse" hat also keinen Sinn.

Gewiß darf man sich für bestimmte Örtlichkeiten auch örtliche Schreibweisen vorbehalten, und wenn man in Biel und anderswo die Schifflände mit "Ländte" bezeichnet, so ist dagegen nichts einzu-wenden.

Mit Ihnen sind wir der Meinung, der "Sprachspiegel" sollte "bei sämtlichen Redaktionen und Schriftstellern, nicht zuletzt bei der Schweizerischen Depeschensagentur aufliegen". Helsen Sie mit!

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 50. Aufgabe

Die Zeitung berichtet also über den "schweizerischen Getränkekonsum" u. a.: "Beim Traubensaft ist die Produktion von durchschnittlich 0,1 Liter auf 0,3 Liter gestiegen und fällt somit in der Gesamtstatistik nicht ins Gewicht. Ebensowenig

sind die Gemüse= und Eitrussäfte zur Zeit, gesamthaft betrachtet, noch ohne Bedeutung." Der Fehler steckt im zweiten Satz (der erste steht nur des Zusammen= hangs wegen da) und besteht in der Ver= doppelung der Verneinung. "We= nig" ist die Verneinung von "viel", und